

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 10.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5817.

Hannover,  
Sonnabend, 8. Mai 1897.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Goseriede 9A.

6. Jahrg.

## Zur Frauenarbeit in den Fabriken.

U. Eine der bedeutungsvollsten ökonomischen Erscheinungen ist die fortwährend wachsende Zunahme der gewerblichen Frauenarbeit, die ihren Grund in der fortschreitenden Umwälzung der Produktionsbedingungen und der mit denselben zusammenhängenden Erwerbs- und Lebensverhältnisse innerhalb der heutigen Gesellschaft hat. Die hochentwickelte Maschinenteknik und die vervollkommnete Arbeitsteilung öffnen der weiblichen Arbeitskraft mehr und mehr die früher verschlossenen Schranken der Berufs- und Industriearbeit, und in gleichem Maße, wie das Zustromen weiblicher Arbeitskräfte stattfindet, drückt ihr Wettbewerb den Arbeitslohn des Mannes herab und macht den Weiterwerb der Frau zum Zwangsgebot für zahlreiche Arbeiterfamilien. Und es ist es nicht die Ehegattin und Hausfrau, die Mutter der Familie, die die Fabriksschwelle überschreiten muß, so sind es die erwachsenen Töchter und Angehörigen, die aus dem Hause und mitverdienen müssen und später auch nach ihrer Verheirathung noch lange ihren Arbeitsplatz in der Fabrik behaupten. Und das Kapital bevorzugt diese weiblichen Arbeitskräfte nicht allein wegen ihrer Billigkeit, sondern auch, weil sie arbeitswilliger und gefügiger, widerstandsloser sind, weil sie die Kette der Rechtslosigkeit der Frau an ihren Füßen umherschleppen und ein größeres Maß von Ausbeutung und Unbill mit Stillschweigen und Unterwürfigkeit zu tragen gewohnt sind. So nimmt das Einstromen der Frauenarbeit seinen stetigen Fortgang, nicht allein in der Fabrikindustrie, sondern auch in den übrigen Gewerben, im Handel und in der Hausindustrie. Namentlich hat die Frauenarbeit als Nebenerwerb eine bedeutende Steigerung erfahren und es wäre eine verhängnisvolle Unterlassungssünde, wollten wir bei der Würdigung der gewerblichen Frauenarbeit diese Nebenerwerbstätigkeit ganz außer Betracht lassen.

Die Zunahme der gewerblichen Frauenarbeit mögen folgende, auf amtlichen Feststellungen beruhende Zahlen illustriren. Die 1882er deutsche Berufszählung ermittelte 4 259 103 weibliche Erwerbstätige, wovon zur Gruppe Industrie und Bergbau 1 126 976, und zur Gruppe Handel, Verkehr und Beherbergung 298 110 zählten. Diese Zahlen stiegen bis 1895 auf 5 264 408 weibliche Erwerbstätige, davon in der Industrie 1 521 133, im Handel 579 608. Es hat sonach die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen im Allgemeinen um ca. 24 Proz., speziell in der Industrie um 35 Proz., im Handel um ca. 94 Proz. zugenommen. Von diesen weiblichen Erwerbstätigen waren Selbstständige in der Industrie 1882 579 490; 1895 aber nur 519 540; im Handel 1882 151 580; 1895 202 616; Angestellte (Beamte, Aufsichtspersonal) in der Industrie 1882 2246; 1895 aber 9332, und im Handel 1882 nur 3160; 1895 dagegen 11 987, während die Arbeiterinnen sich in der Industrie seit 1882 von 545 240 auf 992 261 und im Handel von 143 370 auf 365 005 vermehrten. Dies ergäbe in der Industrie eine Abnahme der weiblichen Selbstständigen um 10 1/2 Proz., dagegen eine Zunahme der weiblichen Angestellten um 320 Proz. und der Arbeiterinnen um 82 Proz.; im Handel eine Zunahme der Selbstständigen um 34 Proz., der Angestellten aber um 216 Proz. und der Arbeiterinnen um 155 Proz. Hieraus wird die enorme Zunahme der Frauenarbeit gerade in den Kategorien der Angestellten und Arbeiter zur Genüge klar. Dazu ist auch in der Nebenerwerbstätigkeit beim weiblichen Geschlecht die Zahl von 16 441 auf 28 216 oder um ca. 72 Proz. gestiegen, wobei zu berücksichtigen ist, daß gerade der Nebenerwerb sich meist erfolgreich der amtlichen Ermittlung entzieht und deshalb in Wirklichkeit weit höher zu schätzen ist, als die verhältnismäßig niedrigen statistischen Zahlen ergeben.

Auch aus den jährlichen Arbeiterzählungen der Gewerbeinspektoren, die allerdings nur die Fabriken umfassen und infolge der Schwankungen des Fabrikbegriffes und der Verschiedenheit der Zählungstermine nicht so zuverlässig sind, geht die Zunahme der Frauenarbeit mit aller Deutlichkeit hervor. Im Jahre 1892 wurden nur 567 234 erwachsene Arbeiterinnen im Alter über 16 Jahre gezählt; bis 1893 stieg ihre Zahl schon auf 616 620; 1894 zählte man 633 783 und 1895 waren 664 116 in Fabriken beschäftigt. Dieses Wachstum ist um so bemerkenswerther, als im Jahre 1892, dem Jahre der ersten umfassenden Arbeiterinnenstatistik, der Maximalarbeitstag in Kraft trat, welcher nach allgemeinem Geizet der Unternehmerrhythmus und seiner Presse die Industrie ruinieren und die Arbeiterfamilien durch Verdrängung der Frauenarbeit aus den Fabriken

empfindlich schädigen sollte. Aber statt des Rückganges war nicht allein ein ansehnlicher Zuwachs der Frauenarbeit zu verzeichnen, sondern auch eine stetige Vermehrung derjenigen Fabriken und Anlagen, die erwachsene Arbeiterinnen beschäftigten. Im Jahre 1892 wurden nur 23 844 solcher Anlagen gezählt; 1893 war ihre Zahl auf 28 177 gestiegen, und sie stieg weiter bis 1894 auf 29 624 und bis 1895 auf 30 222 Fabriken. Darnach hat der Arbeiterinnenschutz nicht den mindesten hemmenden Einfluß auf die Frauenbeschäftigung entwickelt, und wenn der Zuwachs in den letzten Jahren ein langsames Tempo innehält, so ist dies jedenfalls auf andere Ursachen zurückzuführen; so betrifft namentlich die kritische Lage der Textilindustrie ein verlangsamtes Anwachsen der Frauenarbeit und außerdem mag in einzelnen Gegenden ein lokaler Arbeiterinnenmangel der Ausdehnung der Frauenarbeit hinderlich gewesen sein. Auch die bis jetzt erschienenen Gewerbeinspektionsberichte von Baden und Bayern für 1896 melden eine weitere, wenn auch schwächere Zunahme, so in Baden von 42 392 (1895) auf 42 913 (1896) und in Bayern von 56 703 auf 58 997. Ob diese geringe Zunahme eine Sättigung der Industrie mit weiblichen Arbeitskräften bedeutet oder ob sie nur auf das Konto der letzten Wirkungen der Krisis zu rechnen ist, bleibt bis zum Erscheinen der 1897er Berichte abzuwarten.

Neben den erwachsenen Arbeiterinnen beschäftigte die deutsche Großindustrie noch im Jahre 1895: 73 981 jugendliche und 1658 kindliche Arbeiterinnen, zusammen 75 639 in 37 616 Fabriken. Jedoch ist deren Zahl von 1890 an, wo sie noch 95 960 betrug, bis zum Jahre 1895 stetig gesunken. 1892 wurden bloß 76 529, 1894 bloß 70 324 jugendliche und kindliche Arbeiterinnen gezählt, und erst seit letzterem Jahre macht sich eine neuerliche Zunahme bemerkbar, die indes den Stand von 1892 noch nicht erreicht. Insgesamt wurden also 1895 in der deutschen Großindustrie 739 755 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt, welche Zahl, vorausgesetzt, daß die auf polizeilichen Ermittlungen an verschiedenen Zählungstagen beruhende Inspektionsstatistik richtig ist, demnach 73,85 Proz. der gesamten, bei der 1895er Berufszählung ermittelten weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen in der Industrie (1 001 593) entspricht. Würden, wie bei der 1882er Betriebszählung, die mehr als 5 Gehilfen zählenden Betriebe zu den Großbetrieben gerechnet, so würde der Prozentsatz der auf letztere entfallenden Arbeiterinnen noch bedeutend höher sein, denn schon 1882 stand das Verhältnis für die Frauenarbeit in Klein- und Großbetrieben wie 21,1 : 78,9; die Großbetriebe umfaßten also damals schon 78,9 Proz. aller weiblichen Arbeitskräfte. Leider sind die Ergebnisse der 1895er Betriebszählung noch nicht publiziert, so daß uns nur die seitens der Fabrikinspektion ermittelten Zahlen zu Gebote stehen.

(Schluß folgt.)

## Der Festtag des Proletariates

Ist von den Arbeitern aller Länder nach dem „Vorwärts“ gewordenen Mittheilungen in durchaus würdiger und imponirender Weise begangen worden, — trotz der Einschüchterungsversuche der Kapitalisten und ihrer vielen Preß-Trabanten! Duzende von Arbeitgeberorganisationen haben einhellig beschlossen, die am ersten Mai durch Arbeitsruhe demonstrierenden Arbeiter von der Arbeit nach dem 1. Mai tagelang, wochenlang oder ganz auszuschließen: Sie mit der Hungerpeitsche zu bestrafen, ja, noch schlimmer, mit dem wirtschaftlichen Bannstrahl zu belegen! Die Arbeiter ließen sich ihren Festtag nicht rauben; einheitlicher, zahlreicher wie je zuvor nahmen sie daran Theil. Was die Drohungen der Unternehmer nicht verhindern konnten, verhinderte auch das unwürdige Wetter und der, der Maifeier ungünstige Sonnabend nicht. Den Stügen der Ordnung zum Trotz, dem Wetter und Stürme zum Trotz begingen die Proletarier ihr Fest! In den größten Industriestädten sowohl, als in den entlegensten Städtchen, wo industrieller und landwirtschaftlicher Betrieb nebeneinander bestehen, fand die Mai-Idee ihren Ausdruck, wurde für die internationalen Kultur-Forderungen und Friedensbestrebungen der Schwur unverbrüchlichen Festhaltens aufs Neue geleistet.

Die am 1. Mai befundene Ueberzeugungstreue, dieser Glauben an die Berechtigung der Sache des Proletariates, wird den Widerstand der Feinde überdauern, sie ist felsenfester, als der Trotz und die Macht unserer Gegner. Der 1. Mai wird in nicht zu fernem Zeit wirklicher, allgemeiner Feiertag sein.

Erhebend wie in Deutschland, war die Feier auch im Auslande. In Oesterreich war die Arbeitsruhe vollständiger als bei irgend einer Maifeier des Vorjahres. Während in Wien im Vorjahre nur 49 Versammlungen, wurden diesmal 61 Versammlungen und zwar 29 allgemeine Parteiversammlungen und 32 Gewerkschafts-Versammlungen abgehalten. Sie fanden mit der gemeinsamen Tagesordnung „Der 1. Mai und seine Bedeutung“ statt und erfreuten sich eines massenhaften Besuches. An dem Aufmarsch in den Prater beteiligten sich etwa 100 000 Personen. Der Zug defilirte diesmal nicht wie in den Vorjahren vor dem Parlamentspalaste. Seitdem die Arbeiter sich eine Vertretung im Parlamente erkämpft haben, sind die Demonstrationen vor demselben unnötig geworden. Das Praterbild glich dem aus dem Vorjahre bekannten, es war nur lebhafter, die Teilnehmer noch zahlreicher. Das Polizeiaufgebot war kolossal, das Militär in Bereitschaft. Trotz alledem kam nicht einmal der unbedeutendste Zwischenfall vor. Der Verlauf der Maifeier in den Provinzen war im Allgemeinen großartiger als im Vorjahre. Der Bergbau ruhte auf den meisten Schächten in Mähriß-Osttrau, Westböhmen und in Steiermark. Nicht ganz so stark war die Beteiligung in Nordböhmen. Alle Provinzialstädte hatten prächtige Mai-feiern aufzuweisen, so auch Lemberg, Krakau, Triest, ja selbst Spalato. Fast überall fanden Festzüge statt. Trotz der überall vorgenommenen Polizeimaßregeln und des Militäraufgebots ist nirgends ein Mißton in der Feier zu verzeichnen. Aus verschiedenen Landesgegenden, so auch aus der Umgegend Krakaus wird von der Theilnahme der Bauern und Landarbeiter an der Maifeier berichtet. In Ungarn waren Demonstrationen-Ausfälle und Arbeiterversammlungen im Verwaltungswege verboten. Das geeignetste Mittel gegen unangenehme Stundgebungen. Aber die mächtige völkerverbewegende Idee läßt sich nicht durch bureaukratische Verordnungen fesseln. Trotz des Verbotes haben in Budapest die Arbeiter an 7 Stellen ihre Maifeier abgehalten.

Die Zahl der feiernden Arbeiter kann für Budapest auf 30 000 geschätzt werden. Trotz des Verbotes haben ca. 6000 Arbeiter in geschlossener Reihe eine Hauptverkehrssader der Hauptstadt unter dem Gesange der Marseillaise passirt. Eine Werkstätte der Staatsbahnen hat den ganzen Tag gefeiert. Hier und in der Provinz ist Alles ohne Ruhestörungen abgelaufen.

Auch in der Schweiz ist das Fest der Arbeit im ganzen Lande gut verlaufen, leider wurde es am Nachmittag durch starke Regengüsse beeinträchtigt. In Zürich fand am Vormittag und am Nachmittag ein Aufzug und eine Versammlung statt. Am Vormittag beteiligten sich 2000, am Nachmittag 4000 Parteigenossen an der Straßendemonstration. Es referirten Fährdrich und Zraggen-Bern. In Winterthur, wo Scherrer aus St. Gallen referirte, nahmen 1700 am Demonstrationzuge, 2000 an der Versammlung Theil. In St. Gallen referirte vor über 2000 Festtheilnehmern Reichstagsabgeordneter Dueb. Greulich sprach vor 1500 Genossen in Schaffhausen. In Dersikon bei Zürich feierten 1000 Metallarbeiter, in Uzynl standen sämtliche Maschinenfabriken still. In Bern hatte die Arbeiter-Union einen Demonstrationzug von 2500 Mann aufzuweisen. An den Versammlungen beteiligten sich 4300 Personen. In Biel bildeten 1100 Genossen den Demonstrationzug. In Basel überreichte am Vormittag eine Deputation der Regierung die Forderungen der Arbeiter. 2000 Arbeiter beteiligten sich am Nachmittag am Demonstrationzug. Bullschleger sprach am Abend in drei gedrängten Versammlungen. Ueber 4000 Personen beteiligten sich an einem zu Ehren des Tages veranstalteten Fackelzug, nach dessen Beendigung Brüstlein eine Ansprache hielt. In Frauenfeld, wo Brandt referirte, feierten unter Anderem 500 Fabrik-Schuhmacher. Außerdem liegen Meldungen über außerordentlich starke Theilnahme der italienischen Arbeiter an der Maifeier vor. In vielen Orten mußten deshalb besondere italienische Festreden gehalten werden. Für die Volksthümlichkeit der Maifeier in der Schweiz legt vor Allem in den Städten auch die starke Theilnahme der Arbeiterinnen und der Kinder Zeugniß ab.

In Frankreich war in der Provinz die Arbeitsruhe stärker als in Paris, wo am Tage einige Versammlungen abgehalten wurden. Am Abend fanden dagegen über 80 Versammlungen und zwar in sämtlichen Arbeitervierteln sowie in den Vorstädten statt.

# Soziale Rundschau.

Besonders stark war die Arbeitsruhe in Roubaix, Tourcoing, Marseille, Lyon, St. Etienne, Tours, Carmaux und in allen übrigen Arbeitszentren. Ueberall hatten die Versammlungen und Feste einen guten und ruhigen Verlauf; nur in Carmaux war es dank der engen Verbrüderung der Respektier und Genossen mit den staatlichen Behörden, dem Präfekten und seiner Polizei anders. Die Ankunft von Jaures gab das Signal zu polizeilichen Herausforderungen, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, der Gensdarmierchef verhaftete selbst den Bürgermeister, der der Aufforderung, die Maipalate zu entfernen, nicht nachkam.

Aus Belgien liegt bis jetzt nur ein Bericht aus Brüssel vor, wo ein Umzug, an dem 8000 Personen theilnahmen, stattfand. Das Proletariat Englands hat leider noch keine einheitliche Maifeier. Während London, Bristol, Edinburgh und Glasgow am 1. Mai feierten, feierten die Städte Birmingham, Bradford, Manchester und viele andere Orte erst am 2. Mai. Einheitlichkeit der Maifeier ist aber vor allen Dingen nöthig. Denn diese giebt ihr den erhebenden Charakter. In London nahmen am Festzuge 3000, an der Versammlung 30 000 Personen theil. Das Land des Panamino, Italien, in dem die Schamloseste Habucht der Besitzenden nur noch übertroffen wird durch die Schamlosigkeit und Skrupellosigkeit der Herrschenden, hat auch keine Maifeier gehabt. Es ward überall mit Versammlungen, Festen und Festnummern der Arbeiterzeitungen begangen. In mehreren Städten haben die Präfekten (Landräthe) die öffentlichen Versammlungen verboten. In Mailand und Pisa herrschte fast völlige Arbeitsruhe. In Rom hielten fast alle Abtheilungen der Arbeitskammer Festversammlungen ab.

Und so in Spanien, in Serbien, in Bulgarien, in Schweden, überall, wo der Kapitalismus der Kultur seinen Stempel aufdrückt, haben die Arbeiter ihr Matzest begangen! Sie haben demonstriert für den Arbeiterthum, für die nahe Freiheit, für den Frieden. Die Masse der Theilnehmer, ihr Misstrauen der Hindernisse verbürgt den Sieg!

## Piassava.

Wie an anderer Stelle ersichtlich, stehen in Hamburg die auf einer Piassava-Fabrik beschäftigten Kolleginnen und Kollegen im Streik. Was ist Piassava? wird mancher Leser fragen. Zur Beantwortung der Frage mögen folgende, der Unterhaltungsbeilage des „Vorwärts“ entnommene Zeilen dienen:

Die Ansprüche der Technik an die verschiedenen Fasern, die uns das Pflanzenreich liefert, sind je nach dem Zwecke der Verwendung verschiedener Art. Entweder soll die Faser zu feinen Geweben versponnen oder zu Bindfäden und Länen gedreht oder für Bürsten und Besen verarbeitet werden u. s. w. Zu dem letztgenannten Zwecke dient die Piassava-Faser. Es ist eine fischbeinartige, tiefbraune, glanzlose Faser von der Dicke einer Stricknadel; sie verbindet mit großer Dauerhaftigkeit eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen abwechselnde Trockenheit und Nässe und wird deshalb zu Straßenbesen und Straßenreinigungsmaschinen, auch zu Bürsten u. s. w. benutzt. Sie stammt von einer brasilianischen Palme, *Attalea funifera*, die an den sumpfigen, übersflutheten Ufern der Nebenflüsse des Amazonasstromes und Orinoco gedeiht. Die Faser wird aus den zähen Gefäßbündeln der Blattstiele gebildet, die nach Zerstörung der übrigen Gewebe dieser Scheide an dem Stamme frei herunterhängen. Die größere Nachfrage und ein Mangel an dieser Faser führte Mitte der achtziger Jahre eine Preissteigerung herbei, wodurch man sich veranlaßt sah, nach einem Ersatzmittel zu suchen. Man fand dieses zunächst in der westafrikanischen *Raphia-Piassava*, den Fasern (Gefäßbündeln) der unteren Blattstiele der Wein-Palme, *Raphia vinifera*, die in Westafrika an den Flußufern mit der Delpalme und Mangrove ansgedehnte Dickichte bildet. Die Palme liefert den Eingeborenen in dem Saft einen Palmwein, in den 3-5 Meter langen Blattstielen der Fiedelblätter ein Material zum Bau der Dächer und Säme ihrer Hütten, in der abgezogenen Oberhaut der Fiedern einen haltbaren Bast (*Raphia-Bast*), der allerdings in Länge und Haltbarkeit mit demjenigen einer verwandten Art aus Madagaskar nicht konkurriren kann. Durch einen Fäulnißprozeß wird aus dem unteren Ende der Blattstiele die dunkelbraune bis leuchtrothliche Faser isolirt. Sodann erschien auf dem Markte eine Madagaskar-Piassava, eine ziemlich lange, braune, aber feinere und biegsamere Faser, deren Ursprungsart lange Zeit unbekannt blieb, bis den Nachforschungen der Kew Gardens gelang, dieselbe 1895 zu erhalten und sie als eine neue Palme, *Dicranosperma fibrosum*, zu beschreiben. Sie wächst im Innern von Madagaskar und wird dort „Bonitza“ genannt. Der 5 Fuß hohe und 2 1/2 Zoll dicke Stamm wird bis zur Basis mit einer dichten Schale von Fasern bekleidet, die aus den inneren Scheiden und der Rinde der abgestorbenen Blattstiele gebildet werden. Ein weiteres Ersatzmittel liefert die *Palmyra-Piassava*, die Faser der Blattstiele der *Palmyra* oder *Deleb-Palme*, *Borassus flabellifer*, die von Senegambien bis Ceylon und den Sundainseln verbreitet ist. Auch *Kitool*, die Fasern der Blattstiele der *Brennpalme*, *Caryota urens*, in *Border* und *Guaterindien* kann zu ähnlichen Zwecken verwendet werden.

Das Bureau der General-Kommission befindet sich seit dem 1. Mai Marktstraße 15, I, Hamburg.

**Achtung.** Die Arbeiterinnen und Arbeiter der Piassava-Fabrik von Egggers u. Comp. in Hamburg sind in den Streik getreten. Am Streik sind 26 Arbeiter und 20 Arbeiterinnen, theilnehmend. Sie fordern den früher bezahlten Lohn oder eine Erhöhung des jetzigen Lohnes um 10 Prozent. Die Arbeiterinnen und Arbeiter wissen, wie sich diesem Kampfe gegenüber zu verhalten haben.

In Altona sind die Maurer in den Generalstreik eingetreten. Ca. 24 Bauarbeiter, Mitglieder unserer Organisation, sind in Mitleidenschaft gezogen.

In Wolgast wollten die Arbeiter der Granitschleiferei eine kleine Aufbesserung der Löhne herbeiführen. Die Verhandlungen hatten aber nicht den gewünschten Erfolg. Vielmehr entließ der Verwalter des Werkes eine ganze Anzahl der Arbeiter. Die Entlassenen sind alle Verbandsmitglieder.

In Elmshorn fordern die Bauarbeiter einen Stundenlohn von 35 Pf. Die Verhandlungen mit den Meistern ergaben eine Aufbesserung des seither bezahlten Stundenlohnes auf 34 Pf.; die Arbeiter haben das Angebot angenommen.

Die Genossen J. Heine, M. Gerk und D. Stabbert in Altona waren bekanntlich im vorigen Frühjahr nach Erklärung des Boykotts gegen die Mohr'sche Margarine als Unterhandlungskommission bei Herrn Mohr und sollten sich letzterem gegenüber der verschuldeten Erpressung schuldig gemacht haben. Erst auf Beschluß des Oberlandesgerichts wurde gegen sie das Hauptverfahren eröffnet. Das Landgericht sprach sie in der darauf stattfindenden Verhandlung schuldig und verurtheilte Heine zu 3 Monaten und Gerk und Stabbert zu je 1 Monat Gefängniß. Auf Grund der von den Angeklagten eingelegten Revision hob das Reichsgericht das Urtheil eines Formfehlers wegen auf und am vorigen Dienstag wurde die Sache vom dortigen Landgericht, wie wir berichtet haben, nochmals verhandelt. Das Urtheil lautet wie folgt: Die Angeklagten sind wegen mangelnden Beweises von Strafe und Kosten freigesprochen.

**Koalitionsrecht der Arbeiter.** In Bernburg ist die Zahlstelle unseres Verbandes aufgelöst worden. Die Handhabe zu dieser Maßregel bietet das anhaltische Vereinsgesetz, dessen § 2 unter Anderem Folgendes bestimmt: „Will ein Verein mit einem andern bereits bestehenden Verein, sei es durch Komitees, Ausschüsse, Zentralorgane oder ähnliche Einrichtungen, in Verbindung treten, so muß er mindestens 8 Tage vorher die Polizeibehörde von diesem Vorhaben unter Einreichung eines Exemplars der Statuten dieses Vereins in Kenntniß setzen.“ — Und § 10 Absatz b bestimmt: „Jeder Vorstand noch Mitglied eines politischen Vereins kann sein, wer nicht Staatsangehöriger ist.“ — Bei diesen Vereinsbestimmungen ist die Existenz eines Arbeitervereins unmöglich. Selbstverständlich erhalten die Kapitalisten mit gleichem Maße gemessen, denn wir leben in einem Rechtsstaate.

**Ein bürgerliches Urtheil über die Arbeiterklasse.** Ein Hamburger Großkaufmann, Max Nid, fällt in der bekannten Wochenschrift „Zukunft“ von Maximilian Harden folgendes Urtheil über die Hamburger Arbeiter: „Ich muß gestehen, ich sehe in der Einmüthigkeit, mit der die Leute geschlossen vorgegangen sind, nicht das Resultat sozialdemokratischer Hezerei, sondern ich sehe daraus, daß in den untersten Schichten ein weit größeres Maß ideellen Strebens vorhanden ist, als in unseren oberen Kreisen. Hier treten Hunderte von Arbeitern, denen es Jahre lang leidlich gegangen ist, auf die Seite der Genossen, denen es schlecht geht. Denn, wie ich vorher sagte, es giebt unter den 18 000 Hafnarbeitern, die im Streik standen, eine Anzahl, vielleicht 4000 bis 5000, die ihre feste Arbeit so gut wie ein inländischer Fabrikarbeiter haben, und die für sich 1200 bis 1500 Mk. in jedem Jahre verdienen. Diese Leute leben menschenwürdig, haben ihr Sparkassenbuch, erziehen ihre Kinder verhältnismäßig gut, bringen sie, wie es doch sein soll, eine Stufe höher und wollen für sich nichts Besseres erlangen. Aber sie wollen dasselbe für ihre Arbeitsgenossen erreichen. Und das ist ein Zug, der nur von ganz beschränkten Leuten verurtheilt werden kann. Allerdings, in unseren Kreisen suchen wir ihn vergebens. Hat Jemand schon einmal gesehen, daß ein Zeitungsverleger seinem Konkurrenten geholfen hätte? Ist nicht eitel Freude unter allen Geschäftsleuten, wenn der Konkurrent zu Grunde gegangen ist? Ist es nicht überall im Reiche ein jämmerliches Geleise und Jagen um den fetten Nidel? Die Hamburger Arbeiter aber haben gemeinsam für ihr Wischen Menschenglück gekämpft.“

**Kapitalgewinn und Arbeitslohn.** Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre die „Fieder Hütte und Feiner Walzwerk“ wiederum in der Lage, ihren „Nothleidenden“ einen anständigen Entbehrungslohn zahlen zu können, nur ist der kleine Unterschied, daß die müßsam mit der Kouponscheere sich qualenden Aktionäre statt 28 Prozent Dividende im Vorjahre für das jetzt verlossene Geschäftsjahr 5 3/4 Prozent Dividende erhalten. Dafür haben aber auch die Arbeiter täglich ihre zwölf Stunden schenken müssen. Und was ist das für Arbeit! — Wie gerecht die Vertheilung der Dividende ist, ergibt sich so recht aus einem Vergleiche der Bezahlung der die

Werthe schaffenden Arbeiter und der Bezahlung der „Arbeit“ des Kouponabschneiders. Während nämlich 3770 Arbeiter und Beamte insgesammt 3 989 401 Mk. an Löhnen erhielten, also im Durchschnitt pro Mann etwa 1050 Mark pro Jahr (11), erhalten die paar Aktionäre, die so vorichtig waren, sich mit einem gefüllten Geldsack auszuruhen, 2 360 600 Mk., also fast 2/3 so viel, als die annähernd 4000 Arbeiter und Beamte! Für die Arbeiter stellt sich selbstverständlich im Durchschnitt der Lohn noch bedeutend niedriger als 1050 Mk. pro Jahr, da, wie schon bemerkt, in der benannten Gesamtsumme die Gehälter der Fabrikbeamten und der Meisterschaft mit enthalten sind. — Nach dem Berichte des Vorstandes wurden im Betriebe des genannten Establishments im Vorjahre in 732 Tagen à 12 Stunden (366 x 2; also Tag- und Nachtschicht) insgesammt 171 357 430 Kilogramm Waare erzeugt gegen 165 191 120 Kilogramm im Vorjahre. An Eisenbahnfrachten zahlten die beiden Werke im verlossenen Jahre 4 128 487 Mark.

Um sich eine „stehende Arbeiterbevölkerung“ zu erhalten, hat man die echt spekulativ-kapitalistische Einrichtung getroffen, daß man Arbeiterwohnhäuser gebaut und diese den „bevorzugten“ Arbeitern als „Eigentum“ überwiesen hat gegen einen niedrigen Zinsfuß und 1 1/2 Prozent Amortisation. — Als fernere Lockspeise ist die Einrichtung getroffen, daß die Arbeiter Aktionäre der Fabrik werden können, „wenn“ sie so viel „gespart“ haben, daß ihre Ersparnisse mit den Zinsen die Höhe einer Aktie (1500 Mk.) erreicht haben. Wovon die Arbeiter so viel sparen sollen, ist freilich nicht recht ersichtlich. Uns will bedünken, daß der Jahresverdienst von etwa 900 Mk. nicht recht dazu ausreicht.

Die Leitung der Feiner Walzwerke hat sich gegen die Organisationsbestrebungen ihrer Arbeiter stets sehr undußsam erwiesen. Die Fabrikspizel und Besinnungsriecher waren in den Versammlungen immer an der Arbeit. Wie das Beispiel zeigt, „erlaubte der Geschäftsgewinn aber auch nicht“, daß die Arbeiter sich mit Hilfe der Vereinigung einen größeren Antheil vom Ertrage der Arbeit erkämpften.

**Zu alt! Ein Fingerzeig für die Arbeiter!** Die „Heim. Ztg.“, das sozialdemokratische Parteiorgan, schreibt:

Mit dem 1. April übernahmen die städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke die Anlage der Kanalanschlüsse, die bisher von einem Privatunternehmer ausgeführt wurden. Die Stadt Köln hat die von dem Privatunternehmer beschäftigten Arbeiter übernommen, mit Ausnahme Derer, die — zu alt waren; zu alt nach Ansicht der städtischen Verwaltung, nicht nach Ansicht des bisherigen Arbeitgebers. Hier das Zeugniß, wie die Stadt ihre Sozialpolitik betreibt:

„Dem Grundarbeiter M. N. bescheinige ich hiermit, daß er vom . . . bis 31. März 1897 bei mir beschäftigt war und aus Veranlassung des hohen Alters (57 Jahre) seitens der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke entlassen wurde.“ Köln, 31. März 1897. Der Unternehmer: G. Nid.“

Der Mann ist nunmehr, was man so nennt, fertig. Er ist zu alt; die Stadt hat es ihm bescheinigen lassen, ohne Zusatz: er ist zu alt, d. h. nicht mehr leistungsfähig. Jeder zwar, der ihn sieht, wird gestehen, daß dieser Mann den Willen und die Kraft hat, noch lange zu schaffen. Aber mit dem Zeugniß in der Hand kann er wandern hin und her, er bekommt keine Arbeit, oder doch nur minderbezahlte. Vor einem Jahre kam dem Mann sein älterer Sohn in einer Fabrik durch Unfall um. Der Vater, der in dem Sohne die Stütze seiner Eltern groß werden sah, beanspruchte von der Berufsgenossenschaft eine Rente. Er wurde abgewiesen durch alle Instanzen bis zum Reichsversicherungsamte mit dem Bescheide: Er, der Vater, sei rüstig genug, um „er Unterhalt für seine Familie zu erwerben. Und nun, ein paar Jahre nachher, bescheinigt ihm die städtische Verwaltung, daß er zu alt ist! Das Blatt fügt hinzu: der erwähnte Fall sei der einzige nicht, die Entlassungen wegen „zu hohen Alters“ erstreckten sich auf 20 Arbeiter.

**Aus den Reichsländern.** Der elsaß-lothringische Landes-Ausschuß nahm in dritter Lesung einen Kommissionsbeschluß an, wonach die Vereine in Höhe von 5 bis 20 Mk. besteuert werden sollen. Der hiergegen gerichtete Petitionssturm prallte ebenso wirkungslos an dem Fiskalismus und der sozialpolitischen Kurzsichtigkeit des Rentner-Parlaments ab, als die Kundgebungen der öffentlichen Meinung, die sich mit seltener Einmüthigkeit gegen die Besteuerung erklärte. Ein Antrag auf Herabsetzung der Steuer wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Er wurde hauptsächlich durch die Lothringer zu Falle gebracht. In Lothringen liegt das Vereinswesen ziemlich im Argen. Die Lothringische Bevölkerung wird daher von der neuen Steuer verhältnismäßig weniger betroffen. — Die Reichsländer sind, was Steuerfindigkeit und reaktionäre Maßnahmen anlangt, dem übrigen Reiche um mindestens eine Nasenlänge voraus.

**Originelles Verbot.** In Birmasens hat der Stadtrath den für den 1. Mai geplanten Aufzug mit Musik durch die Straßen der Schlappenstadt mit folgender originellen Verfügung verboten:

In Anbetracht, daß dieser Aufzug lediglich eine politische Demonstration der hiesigen Sozialdemokraten bezweckt und zweifelsohne manche Arbeiter dazu verleiten würde, gegen den Willen ihrer Arbeitgeber zu feiern, steht sich der Stadtrath veranlaßt, zu dem beabsichtigten Zuge seine Zustimmung zu versagen.

Ja, mit Sachsen sein helle. —

# Korrespondenzen.

**Mittele-Ottensen.** Im Lokale des Herrn Kool tagte am 2. April unsere Mitgliederversammlung. Dem Vorschlage des Festkomitees, das Sommerfest am 18. Juli in Großflottbeck im Lokale des Herrn Kamm abzuhalten, stimmte die Versammlung zu. Darauf hielt Frau Jick einen vortrefflichen Vortrag über „Soziale Geseßgebung“. Als Reviseur-Delegierter wurde Kollege Strömmsmann gewählt. Als Reviseur kam Kollege Peef in Vorschlag. Nach einem Antrage des Kollegen St. sollen der 1. Bevollmächtigte 5 Mk., der 2. Bevollmächtigte 12 Mk. und der 3. Bevollmächtigte 3 Mk. für ihre Arbeiten erhalten. Bewilligt wurden dem 2. Bevollmächtigten 12 Mk., dem 3. Bevollmächtigten 3 Mk. Vier Mitglieder, die in der Fabrik von Wulf, Edelstedt, als Streifenmacher gearbeitet haben, wurden ausgesprochen. Kollege W. führte Beschwerde, daß ein von ihm verfertigtes Eingefandtes, das die Mißstände der Papier- und Pappfabrik von Goldschmidt in Ottensen behandelte, im „Echo“ keine Aufnahme gefunden habe, weil nach einer Notiz im Briefkasten 1. die Sache zu alt sei, 2. in der Verbandsversammlung hätte erörtert werden sollen. Die Kollegen waren der Meinung, daß das Eingefandte, welches einen Aufruf an die unorganisierten Kollegen enthält, immerhin in irgend einer Form hätte veröffentlicht werden können. Ein Antrag, der Kollegin K. 20 Mk. Unzugsgeld zu gewähren, wurde angenommen.

**Barmbeck.** Am 4. April tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Unter Punkt 1 der Tagesordnung hielt Frau Jick einen sehr lehrreichen Vortrag über die „Gewerbeordnung“. Zum 2. Punkt der Tagesordnung legte der zweite Bevollmächtigte die Abrechnung vor, die eine Einnahme von 846,80 Mk. und eine Ausgabe — unter Einrechnung der an die Verbandsklasse eingegangenen Summe — in gleicher Höhe ergab. Die Abrechnung der Agitations-Kommission ergab eine Einnahme von 365,66 Mk. und eine Ausgabe von 225,80 Mk., demnach einen Ueberschuß von 139,86 Mk. (Wenn Einnahme und Ausgabe stimmen, dann bleiben jedoch nur 139,86 Mark als Bestand. D. Red.) Die Unterstufungs-Kommission hatte eine Einnahme von 119,99 Mk. und eine Ausgabe von 81,50 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 38,49 Mk. verbleibt. Darauf gab Kollegin Frau M. den Bericht vom Gewerkschaftsartikel und erinnerte an das stattfindende Gewerkschaftsfest, und forderte die Kollegen auf, an dem Betriebe der Maschinen zur Deckung der aus dem Fabrikarbeiterstreit verbliebenen Verbindlichkeiten sich zu beteiligen. Als Reviseur wurde sodann Kollege S. vorgeschlagen und weiter sieben neue Hilfskassierer und drei Stellvertreter gewählt. Ein Antrag, zur Vergütung der Hilfskassierer pro Quartal und Mitglied 5 Pf. zu erheben, wurde abgelehnt. Dann theilte Kollege M. mit, daß auch in diesem Jahre eine Hausagitation vorgenommen würde, und ersuchte die Kollegen, sich zahlreich daran zu beteiligen. Gegenüber dem Antrag „Errichtung eines Arbeitsnachweises“, verhielt sich die Versammlung ablehnend. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden bis zur nächsten Versammlung vertagt.

**Wiederich.** Unsere Mitglieder-Versammlung tagte am 19. April und war ziemlich gut besucht. Die Bevollmächtigten und Revisoren wurden vorgeschlagen. Darauf hielt Kollege Wegler, Mainz, folgende Ansprache. Die anwesenden Mitglieder sollten sich an den Organisationen der Maurer, Zimmerer und Lüncher ein Beispiel nehmen, die durch ihren kräftigen Zusammenhalt und den regen Ausbau ihrer Organisationen schon Manches erreicht hätten, was ihnen im anderen Falle verpagt war. — Mitglieder-Versammlungen finden an jedem Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats statt. — Als Verbandsherberge wurde das Gasthaus „Zum Anker“ (Scheib) und als Versammlungsort der „Kaiser Adolf“, Wiesbadenerstraße 39, bestimmt.

**Borß.** Am 2. April tagte im Lokale des Herrn Ernst Krüger unsere Mitgliederversammlung. Seit langer Zeit stand uns ein Lokal nicht zur Verfügung und fast schien es, als ob unsere Gegner ihr Ziel, uns durch Saalabtreiben mundtot zu machen, erreichen sollten. Da gelang es uns, wieder ein Lokal zu bekommen. Pflicht der Arbeiter ist es nun aber auch, Alles zu thun, um es uns zu erhalten. Dazu gehört vor Allem ein reger Versammlungsbesuch. Als Rede wurde Kollege Stüben gewährt. Die Bauarbeiter wollen den 1. Mai durch Ruhestreifen der Arbeit begehen, damit endlich einmal ein Anschlag mit einer würdigen Maifeier gemacht werde. —

**Dresden.** Die Einzelmitglieder des Verbandes hielten am 25. April eine lehrreich gut besuchte Versammlung im Restaurant „Bergheimnisch“ ab. Genosse Friede hielt einen heilsäugig aufgenommenen Vortrag über: „Das Christentum und die sozialpolitischen Bestrebungen der Gegenwart“. Kollege Sturm sprach in der Debatte. Für die Revisoren berichtete Kollege Herzog, daß Kasse und Bücher in Ordnung befunden seien; der Vertrauensmann Sturm verlas hierauf die Abrechnung. Dann wurden verschiedene Mißstände der Pieschener Gummi-Fabrik besprochen; das Trinkwasser ist dort von schlechter Beschaffenheit und werden dadurch die Arbeiter indirekt gezwungen, Waldschlößchenbier zu trinken. Eine Kommission von drei Kollegen wurde gewählt, um mit der Direktion zu verhandeln. Ueber die Schiffsch-Bühnische Gummi-Fabrik wurde lebhaft Klage geführt. Nach der Explosion wurde dort ein Plakat angeschlagen, daß die Wünsche der Arbeiter, betr. besserer Ventilation, erfüllt werden sollen, doch bis jetzt wartet man vergebens darauf. So schiebt man die notwendigen Verbesserungen hinaus, bis vielleicht abermals ein Unglück geschieht. Die Arbeiter der Fabrik waren willens, bei der Direktion eine Petition um Freigabe des 1. Mai einzureichen. Direktor Gooß war vorzeitig unterrichtet worden; er ließ den Arbeiterausschuß rufen und erklärte, der 1. Mai würde nicht gefeiert; er wolle die Petition nicht sehen, denn es könnten Namen darunter stehen, denen er so was nicht zutraue. Der Herr ist also seiner Sache doch nicht sicher. Uebrigens mußten bei der Firma bei patriotischen Festen die Arbeiter feiern und nur ein Theil der Arbeiter (die Out-angeschriebenen) bekamen Bezahlung. Aus der Schokoladenfabrik Knaß, Zwickauerstraße, berichtete Kollege Kimmich, daß dort eine Arbeiterin wegen Mitnahme einer gebrauchten Mandel eine Ohrfeige erhielt und außerdem 1 Mark Strafe zahlen sollte. Auf ihren Hinweis, daß doch die Ohrfeige Strafe genug sei, bekam sie die Mark zurück. Die Versammlung wurde hierauf mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Siebeck.** Am 31. März tagte unsere Mitgliederversammlung, die sich mit dem Antrage der Zahlstelle Siebsbüttel: Errichtung eines Arbeitsnachweises, beschäftigte, und schließlich ihr Einverständnis mit der Errichtung ansprach und der Zahlstelle Siebsbüttel anheimstellte, die Einberufung einer kombinirten Versammlung zu veranlassen. Unter Punkt 2 waren es die Arbeitsverhältnisse auf der Passava-Fabrik von Eckardt, am Hammerstein, die der Versammlung Veranlassung zur Aussprache gaben. Der Antrag, mit Untersuchung der Verhältnisse eine Kommission zu betrauen, wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Darauf forderte Kollege Siegelmann die Anwesenden auf, ihr Geld nur in solchen Lokalen zu verzeihen, deren Inhabern die Arbeiter auch als Versammlungsbesucher angenehm wären, und Lokale, die für die Arbeiter zu Versammlungszwecken nicht zu haben wären, zu meiden. Unsere Versammlung findet nicht am 27. Juni, sondern am 2. Pfingstfeiertage statt.

**Siebsbüttel.** Am 31. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Kollege Schröder erstattete Bericht über die Thätigkeit der Verbergs-Kommission. Kollege Kramer berichtete über das Ergebnis der kombinirten Vorstandssitzung der Hamburger Zahlstellen. Dann sprach Frau Jick über: „Soziale

Geseßgebung.“ Die Rednerin gab einen geschichtlichen Ueberblick über den bislang in den verschiedenen Ländern zur Ausführung gelangten Arbeiterchutz, der noch sehr verbesserungsbedürftig sei. Auch in Deutschland seien kaum die Anfänge des Arbeiter-schutzes verwirklicht und es bedürfe des energischen Kampfes zur Einführung eines Arbeiter-schutzes. — Ein Antrag der Bevollmächtigten, eine Extrasteuer von 5 Pf. pro Woche von jedem Mitgliede zu erheben, wurde, nachdem ihn Dienau begründet und empfohlen hatte, angenommen. Nachdem dann die Kollegen Wriggers und Schlüter als Hilfskassierer und Melz als Revisor gewählt waren, und Dienau dann noch die Mitglieder aufgefordert, bei jeder sich bietenden Gelegenheit für den Verband zu agitieren, erfolgte der Schluß der Versammlung.

**Umschorn.** Sonntag, den 4. April, tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Großmann. Da der Referent nicht erschienen war, mußte der Vortrag ausfallen. Sodann wurde die Abrechnung vom 1. Quartal verlesen und hierauf dem 2. Bevollmächtigten Decharge erteilt. Darauf wurde der Kartellbericht entgegengekommen. Weiter wurde noch beschlossen, daß die Kollegen, welche den 1. Mai arbeiten, einen Theil ihres Tagesverdienstes abgeben müssen. Die, welche unter 18 Mark verdienen, 50 Pf., diejenigen mit über 18 Mk. Lohn mindestens 1 Mk. Die hiesigen Bauarbeiter stehen in Differenzen mit den Arbeitgebern. Da die schon mehrmals eingereichten Forderungen die Unternehmer zu einer Antwort noch nicht veranlaßt haben, wird die Abhaltung einer Bauarbeiter-Versammlung beschlossen, die dann die weiter zu unternehmenden Schritte bestimmen soll.

**Grunau.** In der am 4. April in der Wohnung des Kollegen Friedrich Vießhauer abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde an Stelle des Kollegen Ernst Gander der Kollege Friedrich Vießhauer als erster Bevollmächtigter vorgeschlagen, da ersterer den Vorschlag über die Hirschberger Zahlstelle wieder übernommen hat. Zum Ersatz wurden der Kollege Arthur Dreißer als Schriftführer und die Kollegen Hermann Tischentischer und Julius Fuchner als Revisoren in Vorschlag gebracht. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Die Kollegen werden hiermit noch aufgefordert, auch ferner treu zum Verbands zu halten und für denselben zu wirken, eingedenk der Worte: „Einer für Alle und Alle für Einen!“

**Ishoe.** Am 24. April tagte auf der Zentralherberge unsere Mitglieder-Versammlung. Zum 1. Punkt wurden einige neue Mitglieder aufgenommen. Der Referent war wegen Krankheit am Erscheinen verhindert und konnte daher der Vortrag nicht gehalten werden. Die Kollegen wurden unter Punkt 3 der Tagesordnung aufgefordert, an den Kundgebungen am 1. Mai theilzunehmen. Wenn es möglich ist, soll durch Arbeitsruhe die Feier begehren. Maimarken giebt es für 50 Pf. Der folgende Beschluß bestimmt die Anschaffung einer Tafel, die auf der Zentralherberge aufgehängt werden soll und auf der zu besetzende Arbeitsstellen angemerkert werden sollen. Zum Schluß wurden die säumigen Mitglieder an die Begleichung ihrer Reste erinnert. In nächster Versammlung wird ein Vortrag über Nationalökonomie gehalten.

**Kassel.** Die am 24. April im Lokale des Herrn Albert Schmidt abgehaltene Versammlung nahm einen Vortrag des Genossen Brinmann über das Thema: „Welche Aufgaben hat eine Organisation ihren Mitgliedern gegenüber?“ entgegen. Redner führte aus, daß die meisten Mitglieder noch nicht überzeugt seien, was der Verband überhaupt bezwecke, legte den Zweck des Verbandes in kurzen Worten klar und forderte die Mitglieder auf, mehr und mehr mündlich an der Agitation sich zu beteiligen. Zum 2. Punkt: Abrechnung, entspann sich eine längere Debatte, weil bei Revision der Kasse ein Fehlbetrag von 31,93 Mk. sich herausstellte. Es wurde einstimmig beschlossen, auf Antwort des Hauptvorstandes zu warten und nach diesen Mittheilungen gegen den früheren 2. Bevollmächtigten vorzugehen. Nach diesen Vorkommnissen forderten die Mitglieder Kollegen Reichard auf, den Vorsitz niederzulegen und das Amt als 2. Bevollmächtigter zu übernehmen. Er kam dieser Aufforderung nach und wurde einstimmig als 2. Bevollmächtigter in Vorschlag gebracht. Statt Reichard wurde Bürger als 1. Bevollmächtigter vorgeschlagen. Als Revisor kam Kollege Sch. in Vorschlag. Zum 3. Punkt wurde beschlossen, jeden 2. und letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, eine Versammlung abzuhalten. Der 1. Bevollmächtigte forderte die Kollegen auf, sich recht zahlreich an der Maifeier zu beteiligen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

**Köln.** Am 11. April tagte im Lokale des Herrn Juhoff eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Bauhilfsarbeiter mit der Tagesordnung: 1. Die Lage der Bauhilfsarbeiter und der Nutzen der Organisation; 2. Wie stellen wir uns zur Lohnbewegung der Maurer? 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt sprach Kollege Brandan-Hagen. Zunächst gedachte er des Geburtstages unseres Vorkämpfers Bassalle, zeigte auf dessen Wirken in der Arbeiterbewegung hin und ersuchte die Anwesenden, sich zu Ehren Bassalle's von den Eichen zu erheben. Alsdann besprach er in ausführlicher Weise die Lage der Bauhilfsarbeiter, zeigte auf die lange Arbeitszeit, die niedrigen Löhne und die Mißstände im Baugewerbe hin und überzeugte die Anwesenden in leicht verständlichen Ausführungen von der Erbärmlichkeit ihrer Lage. Referent zeigte an verschiedenen Beispielen, daß durch Einigkeit, durch eine gute Organisation es dem Arbeiter möglich sei, seine Lage zu verbessern. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, sich dem Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen anzuschließen, schloß der Referent seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. An der Diskussion beteiligten sich viele Kollegen und waren es nur Klageslieder in den verschiedensten Tonarten, welche alle erkennen ließen, daß die Verbesserung der Lage der Bauhilfsarbeiter sehr zu wünschen ist. Zum 2. Punkte betonte Kollege Otten, daß es unbedingt nötig sei, in Lohnfragen zc. mit den Maurern Hand in Hand zu gehen, weil das Interesse der Bauarbeiter dies erheische. Würden die Maurer kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne erzielen, dann würde sich dieses auf die Bauhilfsarbeiter übertragen. Es sei jedoch nicht möglich, heute Beschlüsse darüber zu fassen, da es unbedingt nötig sei, eine solche Sache erst reichlich zu überlegen. Er forderte die Anwesenden auf, die Mitglieder-Versammlungen reger zu besuchen, um dort weitere Maßnahmen zu treffen. Zur Verschiedenen wurde angeregt, da ein einiges Zusammengehen aller Bauhandwerker nur zum Nutzen jeden Branche ausschlagen könne, so sei es nötig, öfter eine Versammlung der Bauhandwerker tagen zu lassen. Ferner wurde speziell auf die Lage der Grubdarbeiter hingewiesen und denselben empfohlen, sich ebenfalls der Organisation anzuschließen. — Mit der Aufforderung, reger für den Verband zu agitieren, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

**Magdeburg.** Eine öffentliche Versammlung der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen tagte am 10. April im Lokale „Zum weißen Hirsch“. Nach der Wahl eines Vertrauensmannes und zweier Revisoren sprach Kollege A. Brey aus Hannover über: „Die wirtschaftlichen Kämpfe des Arbeiters, deren Ursachen und Ziele.“ Redner gab eine Schilderung der Arbeitsverhältnisse im Allgemeinen und stützte seine Kritik auf Zitate aus den Berichten der Fabrikinspektoren. Löhne sind konstant, bei denen es den magdeburgischen Spartheoretikern nicht gelingen wird, eine den notwendigen Lebensunterhalt überschneidende Summe auf die hohe Kante zu legen, zu sparen. Dabei sei eine stetig zunehmende Fährlichkeit der Arbeit zu konstatieren, dafür liefere die Unfallstatistik den bündigsten Nachweis. Die Lage der großen Mehrzahl der Arbeiter sei eine besorgniserregende, aber das Unternehmertum wolle von einer Aufbesserung der Arbeiterlage nichts

wissen. Trotzdem eine große Anzahl Betriebe, vornehmlich Aktiengesellschaften, ganz vorzügliche geschäftliche Resultate erzielt hätten, die die Verteilung fabelhaft hoher Dividenden ermöglichten, seien die Arbeitgeber nicht gekommen, um auch dem Arbeiter günstigere Arbeitsbedingungen zu gewähren. Im Gegenteil! Jeder auf die Initiative der Arbeiter zurückzuführende Versuch, bessere Löhne zu bekommen, sei als unerbötigt benutzigt und verdächtigt worden. Die Arbeiter wären in Zukunft immer mehr auf ihre eigene Kraft angewiesen und müßten daher durch die Macht der Organisation ihre Lage zu verbessern suchen. Das Ziel der Organisation sei, den Arbeitern einen Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu sichern. Nach dem Referate nahm die Versammlung zur Maifeier durch Annahme einer Resolution Stellung. Ein Arbeiter theilte schriftlich mit, daß er auf einer Fabrik, weil er gelacht hat, mit 25 Pf. Strafe belegt worden ist. Man rief den Kollegen der betreffenden Fabrik, sich der Organisation anzuschließen, dann könnte auch das unerbötigte Strafsystem geregelt werden. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden, sich dem Verbands anzuschließen, der die Kollegen auch zahlreich Folge leisteten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Osterwieß.** Am 2. Mai tagte unsere Mitgliederversammlung. Die Revisoren gaben Bericht über das Ergebnis der Revision der Abrechnung. Es wurde angenommen die Summe von 61,60 Mk. Die Ausgabe betrug 45,14 Mk. 16,46 Mk. wurden an den Vorstand eingekandt. Da der seitherige Bevollmächtigte von Osterwieß abwesend ist, wurde der Kollege Karl Schumann vorgeschlagen. Zur Konferenz in Wolfenbüttel wurde als Delegierter Kollege Schumann gewählt. Darauf wurden einige innere Angelegenheiten geregelt und alsdann die Versammlung geschlossen.

**Winterhude-Eppendorf.** Am 25. April tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Da die Versammlung schwach besucht war, wurde der angekündigte Vortrag von der Tagesordnung abgesetzt. Kollege Jörß gab den Kartellbericht. Darauf wurde vom 2. Bevollmächtigten die Abrechnung verlesen, die eine Einnahme von 248,70 Mk. ergab. 172 Mk. sind der Verbandskasse überkandt. Die Mittelbezahlung beträgt 298. Die Agitations-Kommission vereinnahmte 45,98 Mk. Die Ausgaben betragen 20 Pf. mehr. Auf Antrag des Kollegen Danielsen werden der Agitations-Kommission 20 Mk. übermiesen. Den Mitgliedern wurde empfohlen, an der Feier des 1. Mai theilzunehmen. Wer nicht in der Lage ist, zu feiern, soll einen Theil des verdienten Tagelohnes der Agitations-Kommission überweisen. Die Vergütung der Hilfskassierer wird auf 3 Mk. erhöht. Ein Kollege wünscht, daß die Anzeige im Verbands-Anzeiger auffallender gedruckt werde, weil die Versammlungen immer schwächer besucht würden. Die Kollegen Danielsen und Fräulein Lünsmann führen den schwachen Besuch auf Interesslosigkeit und Zeitmangel zurück. Nachdem noch die Auskündigung einer Hausagitation in Eppendorf angeregt und ein Vortrag für die nächste Versammlung bestimmt war, wurde die Versammlung geschlossen.

## Gingefandt.

**Danzig.** Anfrage an alle das Reise-geschenk auszahlende Kollegen. Es ist doch schon vielfach vom Vorstande bekannt gemacht worden, daß Mitglieder, die sich nicht ordnungsmäßig in der letzten Zahlstelle abgemeldet haben, keine Reiseunterstützung bekommen! Wie es aber scheint, lesen die Kollegen die Bekanntmachungen gar nicht, oder sie verzeihen, was sie gelesen haben, zu schnell. Ich habe am 15. April ein Mitgliedsbuch in die Hände bekommen, da haben 6 Zahlstellen das Reise-geschenk ausgezahlt, ohne daß die vorgeschriebene Abmeldung vorhanden war, und zwar sind dies die Zahlstellen Ishoe, Wandsbek, Lüneburg, Braunschweig, Halberstadt und Berlin. Das Mitglied hat 8,90 Mk. Unterstützung erhalten, ohne daß die Auszahler es der Mühe werth gehalten haben, auf die Bestimmungen des Statuts und die vielen Bekanntmachungen des Vorstandes zu achten. Hier erhielt das Mitglied keine Reiseunterstützung; auf seinen Vorhalt, daß es überall Reiseunterstützung bekommen, habe ich es auf den Beschw. d. Weg hingewiesen. Ob es sich wohl beschweren wird? Möchten doch die Kollegen solche Bekanntmachungen beachten und die Nummern der vom Vorstande für ungültig erklärten Bücher aus dem Verbandsorgan ausschneiden und in dem Quittungsbuch für Reiseunterstützung aufbewahren, dann könnten solche Verstöße gegen die Bestimmungen des Verbandes nicht vorkommen.

G. S c h w a r z.

**Halberstadt.** Gewerbegerichts-Wahl. Werthe Kollegen! Mitte Mai finden die Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht statt. Bei der Wahl am 26. Februar 1894 erhielten wir 1211 Stimmen gegen nur 100 Stimmen, welche unsere Gegner auf ihre Liste erhielten. Also ein glänzender Sieg bei der ersten Wahl! Erscheint nun Alle bei der nächsten Wahl, damit unsere Kandidaten gewählt werden, damit auch diese Wahl ein Sieg für uns werde.

Wahllokale sind bei den Herren Kleemann, Moritzplan, „Zentral-Hotel“, Breiteweg, Gerloff, Valenstraße, „Neues Stadt-Theater“, Spiegelstraße.

Wahlberechtigt sind alle männlichen Arbeiter, die das 25. Jahr erreicht haben. Stimmzettel sind vor den Wahllokalen zu haben.

Auf zur Wahl!

**Siebsbüttel.** Den Mitgliedern der Zahlstelle wird hierdurch bekanntgegeben, daß die beschlossene Extrasteuer in der Höhe von 5 Pf. pro Woche und dem Vorstande nachster Kassirung an erhoben wird. Die Bevollmächtigten.

## Zur Abrechnung!

Die Revisoren und die Mitglieder werden ersucht, an allen Orten auf Bornahme der Abrechnung zu drängen. Bei Nichteinsendung der Abrechnung und bei verzögerter Einsendung ist der Vorstand gehalten, die Zusendung von Material und des „Proletarier“ einzufordern! Bei Einsendung der Abrechnungen sind vom Vorstande mitgesandten Rechnungen über

empfangenes Material mit beizufügen. Alle Gelder sind bis auf 1 Drittel der Wochenbeiträge an den Kassierer einzufenden. Mehr wie dieses Drittel zu lokalen Ausgaben zu verwenden, dazu hat keine Zahlstelle ein Recht. Da unsere Organisation nur Wochenbeiträge von 10 und 5 Pf. erhebt, neben den Unterstützungen für Lohnkämpfe auch noch namhafte Unterstützungssummen an Gemahregelte, für Umzugsgeld, Reisebesuche und Lieferung des „Proletarier“ zu erschwingen hat, so muß, von dem Vorstand darauf gedrungen werden, daß dem Verbande staatsarisch zustehende Gelder auch eingesandt und nicht über 33% Prozent am Orte verbraucht werden. Die Mitglieder wollen auch nicht vergessen, daß wir noch ein Darlehen im Betrage von 2500 Mark zu decken haben, und daß die Unterstützung heischenden Mitglieder mit wahrem Ungefühle ihre Ansprüche geltend machen; da immer auf die Exere der Klasse hinweisen zu müssen, ist für den Vorstand gerade keine dankbare Aufgabe!

Auf einen Uebelstand noch aufmerksam zu machen, erachten wir als unsere Pflicht: Der „Proletarier“ wird in einer Auflage gedruckt, die die Mitgliederzahl in der Abrechnung um einige Tausend überragt! Es lassen also Zahlstellen bedeutend mehr senden, als sie gebrauchen. Dadurch entsteht uns eine Mehrausgabe für Druck und Porto, die bedeutend verringert werden könnte, wenn die Zahlstellen nicht so viel überzählige Exemplare (wohl für die inzwischen eintretenden Mitglieder?) bestellen würden. Wir empfehlen den Leitungen der Zahlstellen wie folgt zu verfahren: Die Neueintretenden haben erst auf den folgenden „Proletarier“ einen Rechtsanspruch. Die als arbeitslos sich meldenden Kollegen, deren Beitragspflicht ruht, haben ihre Papiere vorzuzeigen. Ebenso jene Kollegen, die wegen Krankheit eine Stundung ihrer Beiträge beantragen. Wer 8 Wochen mit den Beiträgen restirt, kann unter keinen Umständen den „Proletarier“ weiter beziehen. Wegen unserer geringen Beiträge müssen wir jede überflüssige Ausgabe zu vermeiden suchen.

Mit toll. Gruß

J. A.: August Brey.

## Bekanntmachung.

Die Bücher Nr. 3200, ausgestellt auf den Namen Kellermann, und Nr. 017359, lautend auf den

Namen Rudolph Osterburg, geboren am 2. August 1869, sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Mit toll. Gruß

August Brey.

## Bücherschau.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ (Berlin C., Neue Schönhauserstr. 17, Geschäftsstelle für den Buchhandel: Hans S. Baake, Berlin) haben soeben ihr viertes Heft erscheinen lassen. Es hat folgenden Inhalt:

Zum Man, Der Sozialismus in England. — Madimir Uklanzew, Sophia Perovskaja. — J. Hegrim, Stützen aus der sozialpolitischen Literatur und Bewegung. I. Herr Gize und sein verlorenes Ideal. — Heinz Starkeburg, Noch einmal Anarchismus und Sozialismus. — Mia Claahen, Kaiser oder Galläus? — Therese Schlegel-Singer, Die Lage der Lohnarbeiterinnen in Wien. — Simon Kagenstein, Freiheit und Ordnung. — Riva Buchholz, Wieder in der Heimath. — Rundschau: Wissenschaft — Kunst — Bücher — Revuen — Bibliographie der Sozialwissenschaften für das erste Quartal 1897. Das Heft enthält ein charakteristisches Portrait der berühmten russischen Revolutionärin Sophia Perovskaja.

Preis pro Heft 50 Pf., pro Quartal 1,50 Mk. (inkl. der Beilage: Der sozialistische Student).

Zum Verlage von J. S. W. Diez in Stuttgart sind von der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring Heft 1 und 2 erschienen.

Das Werk besteht aus zwei Theilen, welche die Zeit von 1830 bis 1893 umfassen.

Der erste Theil reicht von 1830 bis 1863, von der Julirevolution bis zum preussischen Verfassungstreite. Er zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste Abschnitt behandelt den modernen wissenschaftlichen Kommunismus, dessen Entwicklung von seinen ökonomischen, philosophischen und politischen Wurzeln bis zum kommunistischen Manifest von 1848 dargestellt wird. Der zweite Abschnitt schildert die Märzrevolution und ihre Folgen, soweit sie die Geschichte der Sozialdemokratie beeinflusst haben.

Der zweite Theil reicht von 1863 bis 1893, von Lassalle's offenem Antwortschreiben bis zur Gegenwart. Er zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt umfaßt die jungen Jahre der deutschen Sozialdemokratie, die Agitation Lassalle's und die Internationale Arbeiterassoziation, die Kämpfe der Lassalleaner und Eisenacher, die Einigung der beiden Fraktionen und die gemeinsame Bewegung bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes. Der zweite Abschnitt erzählt die Schicksale der Partei unter dem Sozialistengesetze. Der dritte Abschnitt faßt die neuesten Entwicklungen unter gemeinem Rechte in einem summarischen Ueberblick zusammen.

Den Schluß des Bandes bilden Anmerkungen, welche für die einzelnen Kapitel besonders zusammengestellt sind. Sie

sind nicht bloß darauf angelegt, der sachmännischen Kritik die Kontrolle der Darstellung zu ermöglichen, sondern sollen auch dem nicht gelehrten Leser, soweit es sich um irgend bemerkenswerthe Erscheinungen handelt, ein Wegweiser in der jetzt schon massenhaft ins Kraut geschossenen Literatur über die deutsche Sozialdemokratie sein.

Das komplette Werk wird ca. 36 Bieferungen à 20 Pf. umfassen. Der Preis ist so niedrig bemessen, wie er bei einem wissenschaftlichen Werke sonst kaum anzugreifen ist.

Alle Buchhandlungen und Kolporture nehmen Bestellungen entgegen.

## Neue Adressen u. Adressen-Änderungen.

**Affen.** Wilh. Knopf, Silberstraße 19.  
**Biebrich, Rhein.** Joseph Nolten, Kirchstraße Nr. 18.  
**Cassel.** Aug. Böhrer, Graben 34.  
**Deffau.** W. Gaake, Lortnerstraße Nr. 29.  
**Elmstein, Pfalz.** Joh. D. Müller.  
**Grunau, Friedr.** Vielhauer.  
**Hamburg.** P. W. Aug. Müller, 1. Borjesen 24, Haus 13 II.  
**Hirschberg.** E. Gander, Grunau 252.  
**Kettch i. B.** Ad. Fischer.  
**Mühlheim, Main.** Peter Lipps, Mühlstraße.  
**Osterviel, Harz.** Karl Schumann, Deichdamm.  
**Ricklingen.** Louis Pagemann, Lämpchen.  
**Stade.** Karl Abbe, Johannestraße 44.  
**Verdohl.** Otto Stauferberg, Neustadt.  
Für **Bernburg** ist als Vertrauensmann Wilh. Köppe, Wolfgangstraße 143, ernannt.  
Der Vertrauensmann für **Dresden**, Fritz Sturm, wohnt bei Herrn Fr. Rietchel, Lötian, Frankfurterstraße 12.

## Inserate.

## Krankenkasse „Hansa“

(E. H. 94 in Hamburg). [3,60 Mt.]

Gestiftet im Jahre 1879.

## Dertliche Verwaltungsstelle Bergedorf.

Die Kasse genügt den Bestimmungen des § 75 des Gesetzes betr. Kranken-Versicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 und vom 10. April 1892, und gewährt ihren Mitgliedern gegen ein Eintrittsgeld von 60 Pf. und vierteljährlichen Beitrag in der I. Klasse: 1,20 Mt.; II. Klasse: 1,40 Mt.; III. Klasse: 1,60 Mt. vom Tage der Erwerbunfähigkeit ein wöchentliches Krankengeld in der I. Klasse: 7,80 Mt.; II. Klasse 9 Mt.; III. Klasse: 12 Mt. und zwar ein volles Jahr. Außerdem erhalten sämtliche Mitglieder freien Arzt, Medizin, Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel.

Aufnahmen neuer männlicher und weiblicher Mitglieder vom 14. bis 30. Lebensjahre bei dem

Bevollmächtigten: **E. Böhrer, Subd. 52, I. Et.**

Kassierer: **J. Fütterer, Brunnenstr. 188;**  
Schriftführer: **A. Buschmann, Gojenbergsweg 20, I. Et.**

In **Hamburg** bei dem Bevollmächtigten **R. Giersdorf, Neuenstr. 51, part.**  
**Die Ortsverwaltung.**

## Berichtungs-Anzeiger.

Bei Orten, wo eine andere Adresse bezügl. des Reisegeheimnisses nicht angegeben ist, gelangt dasselbe beim 1. Bevollmächtigten zur Auszahlung. — In jeder Berichtsversammlung werden Mitglieder aufgenommen und Beiträge erhoben.

M. = Mittags. N. = Nachmittags. Ab. = Abends. i. M. = im Monat.

**Altenburg.** Berichtsversammlungen in Steinert's Restauration, Kesselfgasse. Reisegeheimnis M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7—8 Uhr bei Karl Richter, Kesselfgasse 26.

**Altenhagen.** Berichtsversammlung alle 14 Tage, Sonntags, 4 Uhr, bei Fritz Lucht.

**Barmbeck.** Jeden ersten Mittwoch i. M., Ab. 5 1/2 Uhr, bei J. Klump, Gde Dieblich- und Denzingerstraße. Berichtsversammlung bei B. Mierßen, Stüdenstraße 50.

**Bergedorf.** Sonntags, 8. Mai, Abends 8 Uhr in „St. Petersburg“. — Reisegeheimnis Ab. 7—8 Uhr bei J. Bräumann, hinterm Graben 17.

**Berlin.** Jeden zweiten Donnerstag bei Herrn Kemmann, Patowwallstr. 3. Reisegeheimnis von 5—6 Uhr.

**Bernburg.** Alle 14 Tage, Sonntags, Ab. 8 Uhr, im „Thüringer Hof“, Schulstraße. Reisegeheimnis M. 12—1 Uhr, Ab. 6—8 Uhr bei S. Simon, Captenstraße 60, 2. Et.

**Bielefeld.** Alle 14 Tage, Sonntags, 2. Uhr, im „Wülfel'schen Lokale“.

**Bitterfeld.** Sonntags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Zurückreisende Kollegen können im Restaurant Hantewitz, Rathswall, übernachten. Berichtslokal „Zur Stadt Berlin“, Markt. Reisegeheimnis bei Koll. G. Heitenhausen, Töpferstraße 2, 2. Et., nach 6 Uhr Abends.

**Blumenau i. Schl.** Den ersten Sonntagsabend i. M., Ab. 8 Uhr.

**Braunschweig.** Alle 14 Tage, Montags, Ab. 8 1/2 Uhr, „Zur Dalkalla“, Kirchstraße 9. Reisegeheimnis M. 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.

**Dorb.** Jeden ersten Sonntag i. M., 8. 1 Uhr, bei Herrn F. Siebers, Gde.straße.

**Drauzschweig.** Reisegeheimnis bei Laes, Alte Wundenstraße 11.

**Düffel a. M.** Reisegeheimnis Ab. 6—8 Uhr.

**Cassel.** Jeden zweiten und letzten Sonntags, Abends 7 1/2 Uhr, bei A. Schmidt, Scherfengasse. Reisegeheimnis beim Kollegen B. Reichardt, Kettengasse 2, Abends 7—8 Uhr.

**Cellr.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. i. M., Ab. 8 Uhr, Reppstraße 2. Dasselbst Herberge und Berichtslokal. Reisegeheimnis Ab. 7—8 Uhr.

**Danzig.** Jeden Sonntagsabend von 6—10 Uhr Ab. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Reisegeheimnis bei F. Hartung, Kammern 37, I.

**Delmenhorst.** Alle 14 Tage, Sonntags, 8. 3 Uhr, im „Kensler's Hotel“. Dasselbst das Reisegeheimnis durch Herrn Viefelsh.

**Dejan.** Berichtsversammlung alle drei Wochen Donnerstags Abends 8 Uhr, im Eilenberg's Salon, Kochstraße 6. Reise-Unterstützung Abends von 8 Uhr an bei Zenthorst, Kochstraße 41. Herberge in „Stadt Braunschweig“, Zenthorststr. 24b.

**Dresden.** Zahlstellen sind errichtet in Adami's Restaurant, in Pilsen: Leopoldstr. 10.

**Düsseldorf.** Berichtslokal des Herrn Gehlert, Marktstr. 51. Reisegeheimnis 7—8 Uhr.

**Eilbeck.** Am letzten Mittwoch i. M. bei Meffelt, Wandbeker Chaussee 162.

**Eintracht.** Jeden letzten Mittwoch eines Monats, Abends 8 1/2 Uhr, bei Strud, Fruchtallee 70.

**Emshorn.** Reisegeheimnis bei Großmann, auf dem Flammwege 39. Dasselbst Berichtslokal und jeden ersten Sonntag i. M. Berichtsversammlung.

**Fechenheim.** Reisegeheimnis bei Andreas Diem, Langestr. 38.

**Flensburg.** Jeden ersten Donnerstag i. M. im „Mühlentpavillon“ und am ersten Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats im „Hofsteinschen Hause“.

**Frankfurt a. M.** Reisegeheimnis bei Herrn. Frankenthal, Berichtslokal bei Heinrich Wegland, „Zur Stadt Nürnberg“.

**Frankfurt a. M.** Reisegeheimnis Ab. 8—10 im Restaurant Stedenreiter, am Börneplatz 9.

**Glückstadt.** Jeden letzten Sonntagsabend i. M. im Lokale des Herrn Ehr. Minck, am Markt.

**Gagen i. W.** Alle 14 Tage, Sonntags, 8. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Rappe, am Markt.

**Herberge bei Gastwirth Zendam, Wehringhauserstraße 1. Reisegeheimnis Ab. 7 Uhr.**

**Hagen-Selbeck.** Jeden ersten Sonntag i. M., 8. 3 Uhr, bei C. Schaate, Selbderstraße 200. Dasselbst Berichtslokal.

**Halberstadt.** Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Bollmann, „Wändgauer Bierhalle“, Gerberstraße 15. Reisegeheimnis i. M. 9—12 Uhr Vorm. 2—8 Uhr N. Zentralherberge der Gewerkschaften Kornstraße 6, bei Ehrenhold.

**Hamburg.** Reisegeheimnis in der Herberge und Berichtslokal bei A. Jid, Rosenstraße 37.

**Hamelu.** Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M. bei Herrn Kardinal, Baustraße 3. Dasselbst Berichtslokal.

**Hann b. Hamburg.** Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Sieberling, „St. Petersburg“.

**Hann.** Jeden 2. und 4. Sonntags, Ab. 9 Uhr, im Lokale zum „Nürnberg Hof“. Dasselbst jeden Sonntagsabend von 9 Uhr ab Erhebung der Beiträge. Reisegeheimnis M. 12 1/2—1 1/2 Uhr bei G. Gub, große Dehaneigasse 11. Herberge im Gasthaus zur „Stadt Frankfurt“.

**Hannover.** Reisegeheimnis wird Burgstr. 9, Expedition des „Vollswille“, ansbezahlt. — Herberge und Berichtslokal bei Herrn Fr. Halbe, Klosterweg 4.

**Harburg.** Reisegeheimnis wird bei Herrn Lamprecht, Karnapp 19, ansbezahlt.

**Hatpe i. W.** Berichtsversammlung bei Herrn Fritz Fütter, auf der Herrert. — Reisegeheimnis bei Herrn Bernhardt Jochim, Ködingerstraße 3.

**Helmstedt.** Jeden ersten Sonntag i. M., 8. 4 Uhr, im „Lindenhof“ (am dem Holzberg). Dasselbst Berichtslokal und Reisegeheimnis.

**Hildesheim.** Sonntags, den 9. Mai, bei Gastwirth August Wolff, Auenstraße. Das Reisegeheimnis wird dasselbst von 6—8 Uhr Ab. ansbezahlt, ebenso befindet sich die Herberge.

**Holzminden.** Alle 14 Tage, Sonntags, im Lokale des Herrn Ehr. Bödel, Restaurant zur „Befreiung“. Zurückreisende Kollegen können in der Herberge zur Heimath, Hinterstraße 2b, übernachten. Reisegeheimnis beim Kollegen Gast. Schreyer, Fichtenweg 3, part., Abends von 6—8 Uhr.

**Hann.** Berichtslokal „Zum Adler“.

**Homburg v. d. S.** Berichtslokal Herberge befindet sich in „Stadt Cassel“. Reisegeheimnis von 7 bis 8 Uhr Ab. bei R. Wittlich, Louisestraße 7.

**Jachow.** Jeden letzten Sonntagsabend i. M. auf der Zentralherberge. Reisegeheimnis Ab. von 6—8 Uhr.

**Kellinghusen.** Jeden zweiten Mittwoch i. M. Reisegeheimnis bei Frau Joch, Fenchelstraße.

**Kelsterbach a. M.** Herberge im Lokale „Zum Löwen“. Reisegeheimnis bei G. Mohr, Neue Kelsterbachstr. 35, Abends 7—9 Uhr.

**Kleefeld.** Jeden ersten Sonntag und jeden Sonntags nach dem 15. i. M. bei v. Storren.

**Köln.** Regelmäßig alle 14 Tage, Sonntags Vorm. 11 Uhr, bei Wirth Mebus, Kämmergasse 18. Reisegeheimnis in der Woche, M. 12—1 Uhr, bei Johann Allerdör, Mosestraße 118, Sonntags, M. 12—1 Uhr, bei Mebus, Kämmergasse 18.

**Koeburg.** Reisegeheimnis bei Kollege Potray, Strandstraße 7.

**Kolberröhr.** Berichtslokal: „Gasthaus zur Restauration“. Berichtsversammlung alle 14 Tage ebendasselbst. Das Reisegeheimnis bei Kollege Wurm, neben der Bernrieder'schen Ziegelei.

**Kosheim.** Jeden ersten und dritten Sonntag i. M., 8. 3 Uhr, im Vereinslokale. Reisegeheimnis bei Kollege Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Ab. 7—8 Uhr.

**Langensfeld-Stellingen.** Nächste am Donnerstag, 13. Mai. — Herberge bei v. Weyer, Altona, Gde. Wilhelm- und Hospitalstr.

**Lübeck.** Jeden zweiten Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Becke, Ledersstraße 3.

**Lüneburg.** Nächste Berichtsversammlung am 16. Mai.

**Ludwigshafen.** Berichtslokal bei Joh. Ph. Schreyer, Friesenheimerstraße 24. Reisegeheimnis dasselbst.

**Magdeburg.** Jeden Sonntagsabend nach dem 1. i. M., Ab. 8 Uhr und jeden Sonntag nach dem 15., 8. 3 Uhr: Berichtsversammlung und Zahlabend bei Herrn Maier, Fabrikstraße 5—6. Arbeitsnachweis und Herberge Kleine Klosterstraße 15—16, dasselbst Auszahlung des Reisegeheimnisses.

**Mainz.** Jeden Sonntag, 8. 3 Uhr, nach Erscheinen des „Proletarier“ im „Rebstock“, Kirchstraße. Herberge in der „Stadt Worms“, Rothe Kapfstraße. Dasselbst Reisegeheimnis Ab. von 6—8 Uhr.

**Mühlheim a. M.** Jeden ersten Sonntag i. M. bei A. Rau, „Zum heiligen Hof“, dasselbst auch das Berichtslokal.

**Mühlheim a. Rh.** Alle 14 Tage, Sonntags, Vorm. 11 Uhr, bei Herrn Meyer, Deuserstr. 68. Reisegeheimnis dasselbst.

**München.** Reisegeheimnis bei Kollege Schamberger, Kurfürststraße 124, 2. Et. r., 4—6 Uhr. Berichtslokal für reisende Kollegen in der „Zentralherberge“, Simprunstr. 5. Das städtische Arbeitsamt befindet sich auf der Kohleninsel.

**Naumburg.** Alle 14 Tage im Lokale „Zum schwarzen Adler“. Reisegeheimnis bei Kollege Raabe, Marienauer 22.

**Neumünster.** Berichtslokal u. Herberge bei Kellermann, Altonaerstr. Reisegeheimnis dasselbst.

**Nienburg a. W.** Jeden ersten und letzten Sonntags i. M.

**Osterviel.** Jeden Sonntagsabend 8 Uhr nach dem 1. und 15. im Monat im Lokale des Herrn Schreyer. Reisegeheimnis von 12 bis

1 Uhr u. Ab. von 6—8 Uhr beim Kollegen Ferd. Barsch, Mauerkirche 11.

**Offenbach.** Reisegeheimnis beim Kollegen J. Jöst, Mittelstraße 36, Arbeitsnachweis das.

**Reine.** Berichtslokal bei Chr. Partienstein, Rosenstraße. Reisegeheimnis Ab. 7—8 Uhr.

**Stüneberg.** Jeden ersten Dienstag i. M. in der „Zentralhalle“.

**Stöckheim.** Jeden Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats bei Herrn Olfert, Brandenburger Com. 16. Dasselbst jeden Sonntagsabend von 8 1/2—10 Uhr Zahlabend. Reisegeheimnis beim 1. Bevollm. Ab. 7—8 Uhr.

**Stöckheim.** Berichtslokal und Herberge für die Verbandsmitglieder ist die Zentralherberge, Grünestr. 2, dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ansbezahlt vom Herbergsuater.

**Ricklingen b. Hannover.** Sonntags, nach Erscheinen des „Proletarier“, Nachm. 4 Uhr, bei Karl Lampe, auf dem Fildershofe.

**Rothenburgsort.** Nächste am Mittwoch, den 12. Mai, im Marienhof, Grüner Deich.

**Schiffel.** Sonntags, den 8. Mai, Ab. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Bode in Schiffel.

**Sonderburg.** Jeden ersten Sonntags i. M. im Lokale der Wittve Schwarz, Norderbrücke. — Reisegeheimnis bei G. Gühle, St. Jürgensstraße 20.

**Schöningen.** Reisegeheimnis wird M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7 1/2—9 Uhr bei Joh. Piefel, Baderstr. 6, ansbezahlt.

**Schouningen.** Reisegeheimnis beim Kollegen G. Biegen, M. von 12 bis 1, Ab. 6 bis 7 Uhr.

**Schwartzau-Hensfeld.** Jeden letzten Sonntag i. M., 8. 4 Uhr, beim Gastw. A. Timm i. Schwartzau.

**Stade.** Jeden ersten Sonntag i. M., 8. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hothausen in Schöllisch.

**Stadelndorf u. Umg.** Letzten Sonntag i. M. bei F. P. Paetan, Finkenbürg.

**Tangermünde.** Berichtslokal bei Berete, „Zum Eibhagen“, am Tanger.

**Uetersen.** Jeden ersten Mittwoch i. M. auf der Herberge bei Wader.

**Wedel.** Jeden Sonntag nach dem 15. und 1. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Siedentop in Wedelade.

**Wandsbeck.** Jeden zweiten Mittwoch i. M. bei Dänke, Sternstr. 27. Reisegeheimnis dasselbst.

**Wedel.** Jeden ersten Dienstag i. M., Ab. 7 Uhr, zur „Stadt Altona“, Wedel. Herberge bei F. Schümer, Hinterstraße. Reisegeheimnis bei Koll. Friebe, Mühlstraße. Beiträge werden jeden Dienstag Abend bei Gastwirth Behrmann, Schulan, entgegengenommen.

**Verdohl i. W.** Alle 14 Tage, Sonntags, Ab. 8 1/2 Uhr, im Lokale der Wittve Bölling.

**Wilhelmshagen.** Jeden zweiten Sonntag i. M. Reisegeheimnis bei A. Rietmann, Rother Haus.

**Winterhude-Eppendorf.** Jeden dritten Donnerstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Herrn Döllner, Lindenhof, Winterhude.

**Wolfsgr.** Alle 14 Tage, Sonntags, Ab. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Sprafte, Schützenstraße. Reisegeheimnis M. 12—1 Uhr, Ab. 7—9 Uhr.

**Wolfsbüttel.** Jeden zweiten Sonntags i. M. im Lokale des Herrn Ahrens, Gaupstr. 9.

**Worb.** Jeden 2. u. 4. Sonntags i. M. im Dauch'schen Lokale, „Zum weißen Bär“, dasselbst auch Einziehung der Beiträge.